

Antwort

der Bundesregierung

**auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Susanne Ferschl, Gökay Akbulut, Matthias W. Birkwald, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE.
– Drucksache 20/3374 –**

Psychische Belastungen in der Arbeitswelt

Vorbemerkung der Fragesteller

Psychische Belastung bei der Arbeit hat viele Ursachen – steigende Arbeitsintensität, mangelnde soziale Unterstützung, überlange und ungünstige Verteilung der Arbeitszeit oder Umgebungsfaktoren wie Lärm, Beleuchtung oder Hitze. „Unstrittig nimmt die psychische Belastung an Arbeitsplätzen in allen Branchen zu“, heißt es prominent auf der Seite der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV; <https://www.dguv.de/de/praevention/themen-a-z/psychisch/index.jsp>). Und der AOK-Fehlzeiten-Report 2021 bestätigt, dass die Anzahl der Arbeitsunfähigkeitstage aufgrund von psychischen und Verhaltensstörungen erneut gestiegen ist (Badura; Ducki; Schröder, u. a.: Fehlzeiten-Report 2021, S. 476 f.), im Vergleich zum Jahr 2010 um 56 Prozent.

Die Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie (GDA) stellt fest, dass sich „angesichts der sich in der Arbeitswelt vollziehenden digitalen Transformation auch Veränderungen der psychischen Belastung bei der Arbeit“ ergeben (https://www.gda-portal.de/DE/GDA/3-GDA-Periode/AP-Psyche/AP-Psyche_node.html) und hat psychische Belastungen zu einem der Arbeitsschwerpunkte der dritten GDA-Periode (2021 bis 2024) erklärt.

Auch Corona und die damit im Zusammenhang stehende Ausweitung der Arbeit im Homeoffice haben weitgehende Auswirkungen auf die Frage psychischer Belastungen am Arbeitsplatz gehabt.

Jedoch existiert weiterhin keine Anti-Stress-Verordnung, die aus Sicht der Fragesteller geeignet wäre, Beschäftigte vor den Auswirkungen psychischer Belastung bei der Arbeit zu schützen. Bereits am 3. Mai 2013 hatte der Bundesrat eine entsprechende Verordnung beschlossen (Bundesratsdrucksache 315/13).

Mit dieser Kleinen Anfrage sollen der aktuelle Stand psychischer Belastungen in der Arbeitswelt und die diesbezüglichen Vorhaben der Bundesregierung erfragt werden.

1. Wie viele Arbeitsunfähigkeitstage (AU-Tage) in Millionen aufgrund von psychischen und Verhaltensstörungen gab es nach Kenntnis der Bundesregierung in den Jahren 2019, 2020 und 2021, und wie stellen sich diese Werte im Vergleich zu den Jahren 2000 und 2010 dar (bitte für die einzelnen Jahre sowohl in absoluten Zahlen als auch als Anteil an allen Diagnosegruppen darstellen, bitte nach Geschlecht, Branche, Alter und nach Bundesländern differenzieren)?

Die Arbeitsunfähigkeitstage aufgrund von psychischen und Verhaltensstörungen liegen der Bundesregierung für die Jahre 2019 und 2020 vor und können der Tabelle 1.1 entnommen werden, die Daten für das Jahr 2021 liegen noch nicht vor. Eine Differenzierung nach Branche und Bundesländern ist nicht möglich, da diese nicht erhoben wird.

Tabelle 1.1: Arbeitsunfähigkeitstage aufgrund von psychischen und Verhaltensstörungen 2019 und 2020

Psychische und Verhaltensstörungen					
Jahr	Frauen	Männer	Anteil an allen Diagnosen		
2019	Tage in Millionen			Frauen	Männer
bis unter 15	0	0	bis unter 15	0,00	0,00
15 bis unter 20	1	0	15 bis unter 20	13,93	7,05
20 bis unter 25	3	2	20 bis unter 25	20,41	12,96
25 bis unter 30	5	3	25 bis unter 30	22,54	15,84
30 bis unter 35	6	4	30 bis unter 35	23,92	17,07
35 bis unter 40	7	5	35 bis unter 40	25,04	17,81
40 bis unter 45	7	4	40 bis unter 45	24,28	16,93
45 bis unter 50	8	5	45 bis unter 50	22,69	15,69
50 bis unter 55	11	7	50 bis unter 55	21,46	14,94
55 bis unter 60	12	8	55 bis unter 60	21,08	13,45
60 bis unter 65	9	6	60 bis unter 65	21,62	13,13
65 bis unter 70	0	0	65 bis unter 70	18,71	11,96
70 bis unter 75	0	0	70 bis unter 75	4,89	4,97
75 bis unter 80	0	0	75 bis unter 80	2,33	3,80
80 und älter	0	0	80 und älter	1,74	2,35
Zusammen	68	45	Zusammen	22,22	14,85

Jahr	Frauen	Männer	Anteil an allen Diagnosen		
2020	Tage in Millionen			Frauen	Männer
bis unter 15	0	0	bis unter 15	7,67	0,00
15 bis unter 20	1	0	15 bis unter 20	14,37	7,62
20 bis unter 25	3	2	20 bis unter 25	21,59	14,34
25 bis unter 30	4	3	25 bis unter 30	24,01	17,40
30 bis unter 35	6	4	30 bis unter 35	25,15	18,11
35 bis unter 40	7	5	35 bis unter 40	25,69	18,44
40 bis unter 45	7	5	40 bis unter 45	24,87	17,99
45 bis unter 50	8	5	45 bis unter 50	23,17	16,41
50 bis unter 55	11	7	50 bis unter 55	22,26	15,40
55 bis unter 60	13	8	55 bis unter 60	22,00	14,36
60 bis unter 65	11	7	60 bis unter 65	23,55	14,00
65 bis unter 70	1	0	65 bis unter 70	20,85	13,06
70 bis unter 75	0	0	70 bis unter 75	10,31	4,45
75 bis unter 80	0	0	75 bis unter 80	6,95	6,59
80 und älter	0	0	80 und älter	1,23	0,61
Zusammen	71	48	Zusammen	23,24	15,69

Datenquelle: KG8

Die Angaben zum Jahr 2010 sind der Tabelle 1.2 zu entnehmen. Ergebnisse für das Jahr 2000 liegen nicht vor.

Tabelle 1.2: Arbeitsunfähigkeitstage aufgrund von psychischen und Verhaltensstörungen 2010

Jahr	Frauen	Männer	Anteil an allen Diagnosen		
			Tage in Millionen		
2010	Tage in Millionen			Frauen	Männer
bis unter 15	0	0	bis unter 15	21,47	22,52
15 bis unter 20	0	0	15 bis unter 20	8,18	3,92
20 bis unter 25	2	1	20 bis unter 25	14,00	7,70
25 bis unter 30	3	2	25 bis unter 30	18,07	11,41
30 bis unter 35	3	2	30 bis unter 35	19,50	12,43
35 bis unter 40	3	2	35 bis unter 40	19,91	12,50
40 bis unter 45	5	3	40 bis unter 45	19,70	12,42
45 bis unter 50	6	4	45 bis unter 50	18,27	11,64
50 bis unter 55	6	4	50 bis unter 55	16,97	10,58
55 bis unter 60	6	3	55 bis unter 60	16,71	9,55
60 bis unter 65	2	2	60 bis unter 65	15,74	8,66
65 bis unter 70	0	0	65 bis unter 70	11,96	6,70
70 bis unter 75	0	0	70 bis unter 75	6,79	3,84
75 bis unter 80	0	0	75 bis unter 80	5,95	2,70
80 und älter	0	0	80 und älter	3,79	2,94
Zusammen	37	24	Zusammen	17,57	10,62

Datenquelle: KG8

- Wie viele durchschnittliche AU-Tage je 100 Versicherte bzw. je 100 GKV-Mitgliedsjahren in der Diagnosegruppe psychische und Verhaltensstörungen gab es nach Kenntnis der Bundesregierung in den Jahren 2019, 2020 und 2021, und wie stellen sich diese Werte im Vergleich zu den Jahren 2001 und 2011 dar (bitte für die einzelnen Jahre sowohl in absoluten Zahlen als auch als Anteil an allen Diagnosegruppen darstellen, bitte nach Geschlecht, Branchen, Alter und nach Bundesländern differenzieren)?

Die durchschnittlichen AU-Tage je 100 AKV-Mitglieder (Pflicht- und freiwillige Mitglieder) in der Diagnosegruppe psychische und Verhaltensstörungen liegen der Bundesregierung für die Jahre 2019 und 2020 vor und können der Tabelle 2.1 entnommen werden, die Daten für das Jahr 2021 liegen noch nicht vor. Eine Differenzierung nach Branche und Bundesländern ist nicht möglich, da dies nicht erhoben wird.

Tabelle 2.1: Durchschnittliche AU-Tage je 100 AKV-Mitglieder 2019 und 2020

Psychische und Verhaltensstörungen					
Jahr	Tage je 100 Mitglieder		Anteil an allen Diagnosen		
2019	Frauen	Männer		Frauen	Männer
bis unter 15	0	0	bis unter 15	0 %	0 %
15 bis unter 20	148	77	15 bis unter 20	14 %	7 %
20 bis unter 25	222	135	20 bis unter 25	20 %	13 %
25 bis unter 30	228	143	25 bis unter 30	23 %	16 %
30 bis unter 35	271	170	30 bis unter 35	24 %	17 %
35 bis unter 40	321	200	35 bis unter 40	25 %	18 %
40 bis unter 45	358	215	40 bis unter 45	24 %	17 %
45 bis unter 50	406	240	45 bis unter 50	23 %	16 %
50 bis unter 55	445	265	50 bis unter 55	21 %	15 %
55 bis unter 60	496	294	55 bis unter 60	21 %	13 %
60 bis unter 65	578	345	60 bis unter 65	22 %	13 %
65 bis unter 70	186	99	65 bis unter 70	19 %	12 %
70 bis unter 75	1	1	70 bis unter 75	5 %	5 %
75 bis unter 80	0	0	75 bis unter 80	2 %	4 %
80 und älter	0	0	80 und älter	2 %	2 %
Zusammen	362	215	Zusammen	22 %	15 %

Datenquelle: KG8, KM6

Jahr	Tage je 100 Mitglieder		Anteil an allen Diagnosen		
2020	Frauen	Männer		Frauen	Männer
bis unter 15	3	0	bis unter 15	8 %	0 %
15 bis unter 20	144	81	15 bis unter 20	14 %	8 %
20 bis unter 25	224	141	20 bis unter 25	22 %	14 %
25 bis unter 30	227	148	25 bis unter 30	24 %	17 %
30 bis unter 35	275	174	30 bis unter 35	25 %	18 %
35 bis unter 40	326	201	35 bis unter 40	26 %	18 %
40 bis unter 45	366	221	40 bis unter 45	25 %	18 %
45 bis unter 50	413	246	45 bis unter 50	23 %	16 %
50 bis unter 55	466	271	50 bis unter 55	22 %	15 %
55 bis unter 60	522	314	55 bis unter 60	22 %	14 %
60 bis unter 65	654	381	60 bis unter 65	24 %	14 %
65 bis unter 70	243	129	65 bis unter 70	21 %	13 %
70 bis unter 75	4	2	70 bis unter 75	10 %	4 %
75 bis unter 80	1	1	75 bis unter 80	7 %	7 %
80 und älter	0	0	80 und älter	1 %	1 %
Zusammen	379	225	Zusammen	23 %	16 %

Datenquelle: KG8, KM6

Die Vergleichsangaben für das Jahr 2011 sind der Tabelle 2.2 zu entnehmen.
Ergebnisse für das Jahr 2001 liegen nicht vor.

Tabelle 2.2: Durchschnittliche AU-Tage je 100 AKV-Mitglieder 2011

Jahr	Tage je 100 Mitglieder		Anteil an allen Diagnosen		
	Frauen	Männer		Frauen		Männer
2011					
bis unter 15	1	1	bis unter 15	16 %	22 %
15 bis unter 20	123	54	15 bis unter 20	9 %	4 %
20 bis unter 25	157	82	20 bis unter 25	15 %	8 %
25 bis unter 30	160	90	25 bis unter 30	19 %	12 %
30 bis unter 35	198	111	30 bis unter 35	21 %	13 %
35 bis unter 40	242	136	35 bis unter 40	22 %	13 %
40 bis unter 45	276	149	40 bis unter 45	21 %	13 %
45 bis unter 50	299	160	45 bis unter 50	20 %	12 %
50 bis unter 55	327	172	50 bis unter 55	18 %	11 %
55 bis unter 60	375	199	55 bis unter 60	18 %	11 %
60 bis unter 65	324	192	60 bis unter 65	17 %	10 %
65 bis unter 70	66	44	65 bis unter 70	13 %	7 %
70 bis unter 75	4	3	70 bis unter 75	6 %	3 %
75 bis unter 80	4	3	75 bis unter 80	5 %	3 %
80 und älter	4	4	80 und älter	6 %	4 %
Zusammen	256	139	Zusammen	19 %	11 %

Datenquelle: KG8

3. Welche Wirtschaftszweige und Wirtschaftsabschnitte bzw. Berufsgruppen und Tätigkeiten weisen nach Kenntnis der Bundesregierung in den Jahren 2019, 2020 und 2021 besonders erhöhte Durchschnittszahlen bezüglich der „Tage je 100 Versicherte“ in der Diagnosegruppe psychische und Verhaltensstörungen auf (bitte nach Geschlecht differenzieren)?

Arbeitsunfähigkeitsdaten für das Jahr 2021 sind derzeit noch nicht verfügbar. Eine Auswertung nach Berufsgruppen liegt nicht vor.

Seit 2016 wird im Bericht „Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit“ (SuGA) eine andere Bezugsgröße (GKV-Mitgliedsjahre anstelle von GKV-Mitgliederzahlen bzw. Versicherten) verwendet. Aufgrund dieser Änderung sind keine aktuellen Zahlen für die Kennzahl „Tage je 100 Versicherte“ verfügbar. Ausgewiesen werden die Zahlen stattdessen nach Mitgliedsjahren von Pflicht- und freiwilligen Mitgliedern der gesetzlichen Krankenversicherung mit Krankengeldanspruch. Die Berechnung der Mitgliedsjahre erfolgt nach Zeitanteilen, d. h., eine Person, die ein halbes Jahr versichert ist, geht mit 0,5 GKV-Mitgliedsjahren in die Statistik ein.

In den Tabellen 3.1 und 3.2 sind Auszüge der Tabelle TD 9 der jährlichen SuGA-Berichte für die Jahre 2020 (Tabelle 3.1) und 2019 (Tabelle 3.2) dargestellt. Diese weisen die Diagnosetage je GKV-Mitgliedsjahr (gegliedert nach Geschlecht und Wirtschaftszweig) aus. Die Zahlen der Wirtschaftszweige mit den drei höchsten Werten (je Gruppe bzw. Spalte) sind (**) markiert. Dabei sind die Wirtschaftszweige „sonstiges verarbeitendes Gewerbe“, „sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“, „sonstige Dienstleistungen“ und „Übrige“ (grau hinterlegt) wegen der heterogenen Zusammensetzung nicht berücksichtigt.

Tabelle 3.1: Arbeitsunfähigkeit infolge von Psychischen und Verhaltensstörungen – Diagnostage je GKV-Mitgliedsjahr nach Wirtschaftszweigen – 2020

Code	Wirtschaftszweige ¹	Gesamt	Männer	Frauen
01 – 03	Land-, Forstwirtschaft und Fischerei	1,7	1,3	2,7
10 – 12	Nahrung und Genuss	3,2	2,5	3,9
16 – 18	Holz, Papier, Druck	3,0	2,8**	3,6
19 – 22	Chemie	3,2	2,8**	4,0
24 – 25	Metallerzeugung	2,9	2,7	4,1
26	Herstellung von elektronischen, optischen und DV-Geräten	2,7	2,0	4,1
27	Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	3,0	2,4	4,4
28	Maschinenbau	2,3	2,2	3,1
29 – 30	Fahrzeugbau	2,6	2,4	3,6
13 – 15, 23, 31 33	Sonstiges verarbeitendes Gewerbe	2,9	2,4	3,7
35 – 39	Energie- und Wasserversorgung, Abfallbeseitigung	3,0	2,8**	3,7
41 – 43	Baugewerbe	1,8	1,7	2,8
45 – 47	Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	3,4	2,5	4,2
49 – 53	Verkehr und Lagerei	3,2	2,8**	4,5**
55 – 56	Gastgewerbe	2,3	1,6	3,0
58 – 63	Information und Kommunikation	2,4	1,9	3,2
64 – 66	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	3,0	2,4	3,5
68	Grundstück- und Wohnungswesen	2,9	2,3	3,4
69 – 75	Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	2,5	2,0	3,0
77 – 82	Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	3,0	2,4	3,9
84	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung	4,7**	3,6**	5,3**
85	Erziehung und Unterricht	3,9**	2,7	4,3
86 – 88	Gesundheits- und Sozialwesen	4,9**	4,1**	5,1**
94 – 96	Sonstige Dienstleistungen	3,4	2,5	3,8
05 – 09, 90 – 93, 97 – 99	Übrige	3,7	2,9	4,6
01 – 99	Durchschnitt	3,3	2,5	4,2

Quelle: TD9 aus SuGA 2020; Daten: verschiedene Krankenkassenverbände, eigene Berechnungen der BauA

Pflicht- und freiwillige Mitglieder der gesetzlichen Krankenversicherung mit Krankengeldanspruch

¹ Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ08)

Tabelle 3.2: Arbeitsunfähigkeit infolge von Psychischen und Verhaltensstörungen – Diagnostage je GKV-Mitgliedsjahr nach Wirtschaftszweigen – 2019

Code	Wirtschaftszweige ¹	Gesamt	Männer	Frauen
01 – 03	Land-, Forstwirtschaft und Fischerei	1,6	1,2	2,5
10 – 12	Nahrung und Genuss	3,1	2,5	3,8
16 – 18	Holz, Papier, Druck	2,9	2,7**	3,5
19 – 22	Chemie	3,0	2,7**	3,8
24 – 25	Metallerzeugung	2,8	2,5	3,9
26	Herstellung von elektronischen, optischen und DV-Geräten	2,6	1,9	4,0
27	Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	2,9	2,4	4,2
28	Maschinenbau	2,3	2,2	3,0
29 – 30	Fahrzeugbau	2,7	2,5	3,8
13 – 15, 23, 31 – 33	Sonstiges verarbeitendes Gewerbe	2,8	2,4	3,6
35 – 39	Energie- und Wasserversorgung, Abfallbeseitigung	2,8	2,7**	3,4
41 – 43	Baugewerbe	1,7	1,6	2,6
45 – 47	Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	3,3	2,5	4,1
49 – 53	Verkehr und Lagerei	3,1	2,7**	4,4**
55 – 56	Gastgewerbe	2,4	1,6	3,1
58 – 63	Information und Kommunikation	2,4	1,9	3,2
64 – 66	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	3,0	2,3	3,5
68	Grundstück- und Wohnungswesen	2,6	2,2	3,1
69 – 75	Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	2,3	1,8	2,8
77 – 82	Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	2,9	2,3	3,8
84	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung	4,4**	3,5**	4,9**
85	Erziehung und Unterricht	3,6**	2,5	4,0
86 – 88	Gesundheits- und Sozialwesen	4,7**	3,9**	4,8**
94 – 96	Sonstige Dienstleistungen	3,2	2,4	3,6
05 – 09, 90-93, 97 – 99	Übrige	3,9	3,0	4,8
01 – 99	Durchschnitt	3,1	2,4	4,0

Quelle: TD9 aus SuGA 2019; Daten: verschiedene Krankenkassenverbände, eigene Berechnungen der BauA

Pflicht- und freiwillige Mitglieder der gesetzlichen Krankenversicherung mit Krankengeldanspruch

¹ Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ08)

4. Wie viele Personen sind nach Kenntnis der Bundesregierung in den Jahren 2019, 2020 und 2021 wegen verminderter Erwerbsfähigkeit aufgrund psychischer Erkrankungen vorzeitig in die Rente eingetreten, und wie stellen sich diese Werte im Vergleich zu den Jahren 2001 und 2011 dar (bitte für die einzelnen Jahre sowohl in absoluten Zahlen als auch als Anteil an allen Renteneintritten darstellen, bitte nach Geschlecht, Altersgruppen und nach Bundesländern differenzieren)?

Zahlen für das Jahr 2021 sind derzeit noch nicht verfügbar. Differenzierungen nach Altersgruppen und Bundesländern liegen der BAuA nicht vor.

In den jährlichen Berichten zum Stand von „Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit“ (SuGA) werden Statistiken über Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit dargestellt. Dabei sei darauf verwiesen, dass die Entwicklung der dargestellten Zugangszahlen in Erwerbsminderungsrenten von der Prävalenz bestimmter Diagnosen, der sozialmedizinischen Begutachtung, von demografischen Einflüssen, den jeweils geltenden Regelungen zum gesetzlichen Rentenalter und der Arbeitsmarktsituation der einzelnen Rentenzugangsjahre abhängig ist.

Tabelle 4: Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit nach Psychischen und Verhaltensstörungen – 2020, 2019, 2011 und 2001

Diagnosegruppe	2020	2020	2019	2019	2011	2011	2001	2001
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Psychische und Verhaltensstörungen	72.990	41,5	67.321	41,7	73.273	41,0	53.581	26,7
Männer	29.437	34,8	27.912	35,3	32.642	35,2	25.984	21,7
Frauen	43.553	47,8	39.409	47,8	40.631	47,4	27.597	34,2
Gesamt	175.808	100,0	161.534	100,0	178.497	100,0	200.507	100,0
Männer	84.640	100,0	79.134	100,0	92.852	100,0	119.796	100,0
Frauen	91.168	100,0	82.400	100,0	85.645	100,0	80.711	100,0

Quelle: SuGA 2020, SuGA 2013, SuGA 2003, Daten: Deutsche Rentenversicherung (DRV), eigene Berechnungen der BAuA

5. Auf wie viele Tage beliefen sich die durchschnittlichen Ausfallzeiten bei psychischen Erkrankungen in den Jahren 2019, 2020 und 2021, und wie stellen sich diese Werte im Vergleich zu den Jahren 2001 und 2011 dar sowie jeweils im Vergleich zum Durchschnitt aller Erkrankungen (bitte nach Geschlecht, Altersgruppen und nach Bundesländern differenzieren)?

In den jährlichen Berichten zum Stand von „Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit“ (SuGA) werden Statistiken zu Arbeitsunfähigkeit infolge von psychischen und Verhaltensstörungen dargestellt. Dabei werden auch entsprechende „Tage je Diagnose“ ausgewiesen, die in diesem Sinne als „Ausfallzeiten“ verstanden werden können. Zahlen für das Jahr 2021 sind derzeit noch nicht verfügbar. Eine Auswertung nach Bundesländern liegt nicht vor.

In der Tabelle 5 ist ein Auszug der Tabellen TD 2 und TD 10 der jährlichen SuGA-Berichte für die Jahre 2020, 2019, 2011 und 2001 dargestellt.

Tabelle 5: Arbeitsunfähigkeit infolge von Psychischen und Verhaltensstörungen
– Tage je Diagnose – 2020, 2019, 2011 und 2001

Jahr	Diagnosegruppe	Gesamt Tage je Diagnose			jünger als 45 Jahre Tage je Diagnose			45 Jahre und älter Tage je Diagnose		
		Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen
2020	Psychische und Verhaltensstörungen	33,1	32,2	33,9	27,0	25,7	28,1	38,9	38,6	39,1
	Alle Diagnosegruppen	14,5	14,5	14,6	10,2	10,0	10,5	19,4	19,7	19,1
2019	Psychische und Verhaltensstörungen	29,5	28,5	30,4	24,3	23,0	25,4	34,7	34,2	35,1
	Alle Diagnosegruppen	12,6	12,6	12,7	8,9	8,8	9,1	17,1	17,3	16,8
2011	Psychische und Verhaltensstörungen	22,6	21,6	23,4	19,1	17,8	20,1	26,5	25,9	27,0
	Alle Diagnosegruppen	11,5	11,7	11,3	8,3	8,4	8,2	15,7	16,0	15,3
2001	Psychische und Verhaltensstörungen	22,2	22,4	22,1	19,2	19,4	18,9	28,0	28,2	27,8
	Alle Diagnosegruppen	11,6	11,9	11,3	9,2	9,3	9,0	17,2	17,9	16,2

Quelle: TD 2 und TD 10 aus SuGA 2020, 2019, 2011 und 2001; verschiedene Krankenkassenverbände, eigene Berechnungen der BAuA

6. Wie hoch waren nach Kenntnis der Bundesregierung in den Jahren 2019, 2020 und 2021 schätzungsweise die Produktionsausfallkosten und Bruttowertschöpfungsausfälle, die durch psychische Erkrankungen verursacht wurden, und wie stellen sich diese Werte im Vergleich zu den Jahren 2001 und 2011 dar (bitte nach Jahren differenzieren)?

Daten für das Jahr 2021 sind derzeit noch nicht verfügbar.

In den jährlichen Berichten zum Stand von „Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit“ (SuGA) werden Schätzungen der volkswirtschaftlichen Kosten im Sinne des Produktionsausfalls durch Arbeitsunfähigkeit vorgenommen. Die Schätzungen basieren auf Daten der gesetzlichen Krankenkassen und werden auf alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer hochgerechnet. Dabei muss berücksichtigt werden, dass es über die hier dargestellten Jahre hinweg nicht durchgängig die gleichen Krankenkassen sind, die Daten zur Schätzung beisteuern (Genauerer finden Sie in den Berichten der jeweiligen Jahre unter www.baua.de/suga). Neben diesem Aspekt, der die Interpretation der Daten als Zeitreihe einschränkt, müssen zwei weitere Aspekte bei der Deutung berücksichtigt werden: Zum einen gibt es viele Einflussfaktoren auf das Arbeitsunfähigkeitsgeschehen, die hier unberücksichtigt bleiben (z. B. zeitliche begrenzte Erkrankungswellen – wie Grippewellen; durch Wetter bedingte höhere Anzahl an Erkältungen oder auch Unfällen, konjunkturelle Entwicklungen mit tendenziell weniger Krankmeldungen bei wirtschaftlich angespannter Lage). Zum anderen ist die Preissteigerung nicht bereinigt, die auch die in die Schätzung mit einfließenden Gehälter einschließt. Die Gesamtzahl des Produktionsausfalls wird daher auch im Verhältnis zum Bruttonationaleinkommen dargestellt. Zudem haben sich auch die Zahlen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer

verändert. Insgesamt ist die Vergleichbarkeit der Zahlen nur eingeschränkt vorhanden.

Tabelle 6: Produktionsausfallkosten und Ausfall an Bruttowertschöpfung aufgrund von Psychischen und Verhaltensstörungen 2020, 2019, 2011 und 2001

Jahr	Produktionsausfallkosten und Ausfall an Bruttowertschöpfung		Psychische und Verhaltensstörungen (F00-F99)	Alle Diagnosegruppen
2020	Produktionsausfallkosten	Milliarden €	14,6	86,8
		vom Bruttonationaleinkommen in %	0,4	2,5
	Ausfall an Bruttowertschöpfung	Milliarden €	24,3	144,0
		vom Bruttonationaleinkommen in %	0,7	4,2
2019	Produktionsausfallkosten	Milliarden €	14,4	87,6
		vom Bruttonationaleinkommen in %	0,4	2,5
	Ausfall an Bruttowertschöpfung	Milliarden €	24,5	148,7
		vom Bruttonationaleinkommen in %	0,7	4,2
2011	Produktionsausfallkosten	Milliarden €	5,9	46,0
		vom Bruttonationaleinkommen in %	0,2	1,8
	Ausfall an Bruttowertschöpfung	Milliarden €	10,3	80,0
		vom Bruttonationaleinkommen in %	0,4	3,1
2001	Produktionsausfallkosten	Milliarden €	3,0	44,8
		vom Bruttonationaleinkommen in %	0,1	2,2
	Ausfall an Bruttowertschöpfung	Milliarden €	4,7	70,8
		vom Bruttonationaleinkommen in %	0,2	3,4

Quelle: Tabelle 10/11/C2 aus SuGA 2020, SuGA 2019, SuGA 2011, SuGA 2001; Daten: verschiedene Krankenkassenverbände, eigene Berechnungen der BAuA

7. Wie hoch ist nach Kenntnis der Bundesregierung der Anteil der Beschäftigten in der Gesamtwirtschaft, für die eine Gefährdungsbeurteilung unter Berücksichtigung psychischer Belastungen durchgeführt wurde (bitte nach Betriebsgrößen und Branchen aufschlüsseln)?

Die Bundesregierung verweist auf die Antwort der Bundesregierung zu Frage 1 auf Bundestagsdrucksache 19/10801. Neuere Erkenntnisse liegen nicht vor.

8. Welche Erkenntnisse liegen der Bundesregierung darüber vor, für wie viele Betriebe in den Jahren 2010 bis 2021 eine Fachkraft für Arbeitssicherheit bestellt wurde (bitte bundesweit und in Summe sowie nach Branchen sowie Bundesländern geordnet darstellen und jeweils im prozentualen Verhältnis zu allen Betrieben darstellen, bitte jeweils nach betrieblichen und überbetrieblichen Fachkräften ausweisen)?
9. Welche Erkenntnisse liegen der Bundesregierung darüber vor, für wie viele Betriebe in den Jahren 2010 bis 2021 ein Betriebsarzt bestellt wurde (bitte bundesweit und in Summe sowie nach Branchen sowie Bundesländern geordnet darstellen und jeweils im prozentualen Verhältnis zu allen Betrieben darstellen, bitte jeweils nach betrieblichen und überbetrieblichen Betriebsärzten ausweisen)?

Die Fragen 8 und 9 werden zusammen beantwortet.

Der Bundesregierung liegen keine Erkenntnisse vor, für wie viele Betriebe in Deutschland eine Betriebsärztin oder einen Betriebsarzt und eine Fachkraft für Arbeitssicherheit bestellt wurden. Nach Maßgabe des Arbeitssicherheitsgesetzes (ASiG) und der dieses Gesetz konkretisierenden Unfallverhütungsvorschriften der Unfallversicherungsträger haben Arbeitgeber unterschiedliche Möglichkeiten, die Bestspflicht zu erfüllen: Sie können 1. Betriebsärztinnen oder Betriebsärzte sowie Fachkräfte für Arbeitssicherheit selbst einstellen, 2. einen freiberuflichen Arzt oder eine freiberufliche Ärztin bzw. eine freiberufliche Fachkraft für Arbeitssicherheit der oder 3. die über die erforderliche Fachkunde verfügt, beauftragen oder 4. einen überbetrieblichen Dienst von Betriebsärzten oder Fachkräften für Arbeitssicherheit einschalten. Zudem sehen die Unfallverhütungsvorschriften „Betriebsärzte und Fachkräfte für Arbeitssicherheit“ (DGUV Vorschrift 2) der verschiedenen Berufsgenossenschaften je nach Größe des Betriebs unterschiedliche Betreuungsmodelle vor.

10. Wie häufig sind Beschäftigte nach Kenntnis der Bundesregierung den unten genannten Faktoren psychischer Belastung ausgesetzt (bitte die aktuellsten verfügbaren Daten angeben und nach Alter, Geschlecht, Branche, Bundesland sowie Basisarbeit, Facharbeit und hochqualifizierter Arbeit unterteilen):

Anmerkung 1: Die folgenden Auswertungen stützen sich auf die BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2018. Im Rahmen dieser Untersuchung wurden 20.012 Erwerbstätige ab dem Alter von 15 Jahren mit einer Arbeitszeit von mindestens zehn Stunden pro Woche in Deutschland mit Hilfe von computerunterstützten Telefon-Interviews befragt. Die Befragten wurden gebeten, anzugeben, wie häufig sie bei ihrer Arbeit verschiedenen Arbeitsanforderungen ausgesetzt sind (Antwortskala: häufig, manchmal, selten, nie). In den nachfolgenden Tabellen wird für die Häufigkeit dieser Arbeitsanforderungen nur die Kategorie „häufig“ nach den angefragten Differenzierungsmerkmalen dargestellt. Um die Stichprobe homogener zu gestalten und eine Vergleichbarkeit zu der für Frage 11 herangezogenen Stichprobe zu gewährleisten, wurde ein Ausschnitt von 17.852 abhängig Beschäftigten – d. h. Arbeiter/-innen, Angestellte und Beamte/-innen – ausgewählt.

Anmerkung 2: In der Forschung rund um das Thema „Basisarbeit“ existieren unterschiedliche Operationalisierungen (für eine Übersicht siehe Kaboth et al., 2022). Im Folgenden wird Basisarbeit in Anlehnung an Hall und Sevindik (2020) durch die Frage „Welche Art von Ausbildung ist für die Ausübung Ihrer Tätigkeit als <Tätigkeit einblenden> in der Regel erforderlich? Eine abgeschlossene Berufsausbildung, ein Fachhochschul- oder Universitätsabschluss, ein Fortbildungsabschluss, z. B. zum Meister- oder Techniker, oder

ist kein beruflicher Ausbildungsabschluss erforderlich?“ operationalisiert. Gaben die Befragten an, dass kein beruflicher Ausbildungsabschluss erforderlich ist, wird von Basisarbeit ausgegangen. Tätigkeiten, für deren Ausübung eine abgeschlossene Berufsausbildung (Facharbeit) oder ein Fortbildungs- bzw. Hochschulabschluss (hochqualifizierte Arbeit) erforderlich ist, dienen als Vergleichsgruppe. Weiterführende Auswertungen der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2018 zu der Arbeits- und Gesundheitssituation von Beschäftigten in Basisarbeit nach dieser Operationalisierung finden sich unter anderem im Bericht „Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit – Berichtsjahr 2020“ (SuGA 2020, Kapitel 3.7.1 sowie in den Tabellen TE 1 – 3 und TF 1 – 3, abrufbar unter www.baua.de/suga).

a) starker Termin- und Leistungsdruck,

Die Zahlen sind Tabelle 10a zu entnehmen.

Tabelle 10a: Anteil Beschäftigter, die angeben, häufig Termin- oder Leistungsdruck zu haben, nach Geschlecht, Alter, Bundesländern, Wirtschaftszweigen¹ sowie Basisarbeit, Facharbeit und Hochqualifizierter Arbeit² im Jahr 2018

	2018
	häufig Termin- oder Leistungsdruck
Gesamt	47,7
männlich	48,6
weiblich	46,6
15 – 34	45,2
35 – 54	49,2
55 –	47,3
Schleswig-Holstein	46,7
Hamburg	43,6
Niedersachsen	47,5
Bremen	39,7
Nordrhein-Westfalen	48,1
Hessen	49,4
Rheinland-Pfalz	44,5
Baden-Württemberg	46,7
Bayern	47,4
Saarland	53,4
Berlin	51,8
Brandenburg	48,8
Mecklenburg-Vorpommern	46,7
Sachsen	45,6
Sachsen-Anhalt	52,5
Thüringen	49,8
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	*
B Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	*
C Verarbeitendes Gewerbe	49,2
D Energieversorgung	44,5
E Wasserversorgung; Abwasser-, Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschm.	*
F Baugewerbe	47,5
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	44,1
H Verkehr und Lagerei	52,3
I Gastgewerbe	52,8

	2018
	häufig Termin- oder Leistungsdruck
Gesamt	47,7
J Information und Kommunikation	53,0
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	53,3
L Grundstücks- und Wohnungswesen	48,3
M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	55,7
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	33,7
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherungen	44,1
P Erziehung und Unterricht	42,4
Q Gesundheit und Sozialwesen	52,2
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	40,6
S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	52,7
T Private Haushalte: Hauspersonal, Herstellung und Dienstleistungen	*
U Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	*
Nicht zuzuordnen	42,4
Basisarbeit	36,9
Facharbeit	47,6
Hochqualifizierte Arbeit	54,5

* Häufigkeit zu klein

Quelle: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2018; Ergebnisse für abhängig Beschäftigte; Stichprobengröße 2018: 17 845, eigene Berechnungen der BAuA

Rundungsfehler

¹ Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ08)

² Operationalisierung von Basisarbeit, Facharbeit und Hochqualifizierter Arbeit nach Hall und Sevindik (2020)

b) verschiedene Arbeiten gleichzeitig machen,

Die Zahlen sind Tabelle 10b zu entnehmen.

Tabelle 10b: Anteil Beschäftigter, die angeben, häufig verschiedene Arbeiten gleichzeitig zu betreuen, nach Geschlecht, Alter, Bundesländern, Wirtschaftszweigen¹ sowie Basisarbeit, Facharbeit und Hochqualifizierter Arbeit² im Jahr 2018

	2018
	häufig verschiedene Arbeiten gleichzeitig betreuen
Gesamt	60,4
männlich	57,7
weiblich	63,5
15 – 34	59,7
35 – 54	61,7
55 –	58,1
Schleswig-Holstein	61,4
Hamburg	60,7
Niedersachsen	59,2
Bremen	60,5
Nordrhein-Westfalen	60,5
Hessen	61,2
Rheinland-Pfalz	64,0

	2018
	häufig verschiedene Arbeiten gleichzeitig betreuen
Gesamt	60,4
Baden-Württemberg	60,7
Bayern	59,5
Saarland	56,6
Berlin	63,9
Brandenburg	60,1
Mecklenburg-Vorpommern	56,0
Sachsen	58,4
Sachsen-Anhalt	59,0
Thüringen	61,3
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	57,1
B Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	*
C Verarbeitendes Gewerbe	56,3
D Energieversorgung	65,5
E Wasserversorgung; Abwasser-, Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzung	59,3
F Baugewerbe	45,1
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	58,6
H Verkehr und Lagerei	54,1
I Gastgewerbe	69,2
J Information und Kommunikation	64,5
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	60,8
L Grundstücks- und Wohnungswesen	69,5
M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	67,9
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	46,6
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherungen	66,0
P Erziehung und Unterricht	74,2
Q Gesundheit und Sozialwesen	66,3
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	60,4
S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	60,1
T Private Haushalte: Hauspersonal, Herstellung und Dienstleistungen	*
U Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	*
Nicht zuzuordnen	55,2
Basisarbeit	43,6
Facharbeit	58,9
Hochqualifizierte Arbeit	73,5

* Häufigkeit zu klein

Quelle: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2018; Ergebnisse für abhängig Beschäftigte; Stichprobengröße 2018: 17 838, eigene Berechnungen der BAuA

Rundungsfehler

¹ Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ08)

² Operationalisierung von Basisarbeit, Facharbeit und Hochqualifizierter Arbeit nach Hall und Sevindik (2020)

c) häufige Arbeitsunterbrechungen,

Die Zahlen sind Tabelle 10c zu entnehmen.

Tabelle 10c: Anteil Beschäftigter, die angeben, häufig bei der Arbeit gestört oder unterbrochen zu werden, nach Geschlecht, Alter, Bundesländern, Wirtschaftszweigen¹ sowie Basisarbeit, Facharbeit und Hochqualifizierter Arbeit² im Jahr 2018

	2018
	häufig bei der Arbeit gestört, unterbrochen
Gesamt	46,2
männlich	43,9
weiblich	48,7
15 – 34	47,4
35 – 54	47,6
55 –	40,8
Schleswig-Holstein	48,2
Hamburg	47,7
Niedersachsen	44,4
Bremen	42,3
Nordrhein-Westfalen	48,3
Hessen	46,8
Rheinland-Pfalz	48,7
Baden-Württemberg	47,2
Bayern	45,3
Saarland	55,5
Berlin	45,8
Brandenburg	41,6
Mecklenburg-Vorpommern	40,3
Sachsen	41,2
Sachsen-Anhalt	41,6
Thüringen	47,2
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	*
B Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	*
C Verarbeitendes Gewerbe	45,6
D Energieversorgung	47,2
E Wasserversorgung; Abwasser-, Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzung	*
F Baugewerbe	36,6
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	50,3
H Verkehr und Lagerei	34,5
I Gastgewerbe	41,4
J Information und Kommunikation	45,0
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	56,0
L Grundstücks- und Wohnungswesen	61,2
M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	51,7
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	35,1
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherungen	53,8
P Erziehung und Unterricht	41,6
Q Gesundheit und Sozialwesen	54,2
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	36,7
S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	46,4
T Private Haushalte: Hauspersonal, Herstellung und Dienstleistungen	*
U Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	*

	2018
	häufig bei der Arbeit gestört, unterbrochen
Gesamt	46,2
Nicht zuzuordnen	46,2
Basisarbeit	31,9
Facharbeit	48,0
Hochqualifizierte Arbeit	51,4

* Häufigkeit zu klein

Quelle: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2018; Ergebnisse für abhängig Beschäftigte; Stichprobengröße 2018: 17 840, eigene Berechnungen der BAuA

Rundungsfehler

¹ Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ08)

² Operationalisierung von Basisarbeit, Facharbeit und Hochqualifizierter Arbeit nach Hall und =Sevindik (2020)

d) Arbeit an der Grenze der Leistungsfähigkeit,

Die Zahlen sind Tabelle 10d zu entnehmen.

Tabelle 10d: Anteil Beschäftigter, die angeben, häufig an der Grenze der Leistungsfähigkeit zu arbeiten, nach Geschlecht, Alter, Bundesländern, Wirtschaftszweigen¹ sowie Basisarbeit, Facharbeit und Hochqualifizierter Arbeit² im Jahr 2018

	2018
	häufiges Arbeiten an der Grenze der Leistungsfähigkeit
Gesamt	16,1
männlich	14,8
weiblich	17,5
15 – 34	13,9
35 – 54	16,1
55 –	18,5
Schleswig-Holstein	12,8
Hamburg	11,1
Niedersachsen	16,2
Bremen	*
Nordrhein-Westfalen	18,7
Hessen	14,5
Rheinland-Pfalz	14,0
Baden-Württemberg	15,6
Bayern	14,0
Saarland	*
Berlin	17,1
Brandenburg	17,0
Mecklenburg-Vorpommern	16,5
Sachsen	17,1
Sachsen-Anhalt	20,4
Thüringen	15,9
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	*
B Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	*
C Verarbeitendes Gewerbe	13,4
D Energieversorgung	*

	2018
	häufiges Arbeiten an der Grenze der Leistungsfähigkeit
Gesamt	16,1
E Wasserversorgung; Abwasser-, Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzung	*
F Baugewerbe	16,2
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	18,2
H Verkehr und Lagerei	20,9
I Gastgewerbe	19,6
J Information und Kommunikation	13,0
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	10,9
L Grundstücks- und Wohnungswesen	*
M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	11,9
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	15,3
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherungen	15,3
P Erziehung und Unterricht	15,4
Q Gesundheit und Sozialwesen	23,6
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	*
S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	12,3
T Private Haushalte: Hauspersonal, Herstellung und Dienstleistungen	*
U Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	*
Nicht zuzuordnen	*
Basisarbeit	16,2
Facharbeit	16,8
Hochqualifizierte Arbeit	14,8

* Häufigkeit zu klein

Quelle: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2018; Ergebnisse für abhängig Beschäftigte; Stichprobengröße 2018: 17 815, eigene Berechnungen der BAuA

Rundungsfehler

¹ Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ08)

² Operationalisierung von Basisarbeit, Facharbeit und Hochqualifizierter Arbeit nach Hall und Sevindik (2020)

e) Unterforderung,

Der Aspekt „Unterforderung“ wird in der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2018 anhand von zwei Items erfasst. Zum einen werden die Beschäftigten gefragt, inwiefern sie sich den Anforderungen an ihre fachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten in der Regel gewachsen fühlen. Zum anderen geben Beschäftigte an, inwiefern sie sich den Anforderungen an Arbeitsmenge bzw. Arbeitspensum gewachsen fühlen (Antwortskala jeweils: 1 – in der Regel den Anforderungen gewachsen, 2 – eher überfordert, 3 – eher unterfordert). Im Folgenden werden die Ergebnisse dieser Items für die Antwortkategorie „eher unterfordert“ nach den angefragten Differenzierungsmerkmalen aufgezeigt (vgl. Tabelle 10e).

Tabelle 10e: Anteil Beschäftigter, die angeben, in Bezug auf Anforderungen an ihre fachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten sowie Arbeitsmenge bzw. Arbeitspensum eher unterfordert zu sein, nach Geschlecht, Alter, Bundesländern, Wirtschaftszweigen¹ sowie Basisarbeit, Facharbeit und Hochqualifizierter Arbeit² im Jahr 2018

	2018	
	Anforderungen an fachliche Kenntnisse und Fertigkeiten – eher unterfordert	Anforderungen an Arbeitsmenge bzw. Arbeitspensum – eher unterfordert
Gesamt	13,4	5,4
männlich	13,5	6,0
weiblich	13,2	4,7
15 – 34	18,4	8,4
35 – 54	12,6	4,7
55 –	8,8	3,4
Schleswig-Holstein	14,7	*
Hamburg	18,3	*
Niedersachsen	16,6	5,5
Bremen	*	*
Nordrhein-Westfalen	14,0	5,5
Hessen	11,5	6,0
Rheinland-Pfalz	12,4	*
Baden-Württemberg	12,4	5,5
Bayern	14,2	5,8
Saarland	*	*
Berlin	12,6	6,4
Brandenburg	*	*
Mecklenburg-Vorpommern	*	*
Sachsen	8,6	*
Sachsen-Anhalt	12,4	*
Thüringen	12,3	*
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	*	*
B Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	*	*
C Verarbeitendes Gewerbe	14,6	6,0
D Energieversorgung	*	*
E Wasserversorgung; Abwasser-, Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzung	*	*
F Baugewerbe	11,3	*
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	21,8	8,4
H Verkehr und Lagerei	18,6	*
I Gastgewerbe	27,3	*
J Information und Kommunikation	7,5	*
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	8,3	*
L Grundstücks- und Wohnungswesen	*	*
M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	6,2	*
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	27,0	*
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherungen	8,6	5,8
P Erziehung und Unterricht	8,2	*
Q Gesundheit und Sozialwesen	9,4	3,1
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	*	*
S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	*	*
T Private Haushalte: Hauspersonal, Herstellung und Dienstleistungen	*	*
U Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	*	*

	2018	
	Anforderungen an fachliche Kenntnisse und Fertigkeiten – eher unterfordert	Anforderungen an Arbeitsmenge bzw. Arbeitspensum – eher unterfordert
Gesamt	13,4	5,4
Nicht zuzuordnen	*	*
Basisarbeit	26,6	8,5
Facharbeit	12,7	5,2
Hochqualifizierte Arbeit	7,1	3,8

* Häufigkeit zu klein

Quelle: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2018; Ergebnisse für abhängig Beschäftigte; Stichprobengröße 2018: Anforderungen an fachliche Kenntnisse und Fähigkeiten: 17 765, Anforderung an Arbeitsmenge bzw. Arbeitspensum: 17 714; eigene Berechnungen der BAuA

Rundungsfehler

¹ Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ08)

² Operationalisierung von Basisarbeit, Facharbeit und Hochqualifizierter Arbeit nach Hall und Sevindik (2020)

f) monotones Arbeiten?

Der Aspekt „Monotones Arbeiten“ wird in der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2018 anhand von drei Items erfasst: Arbeitsdurchführung in allen Einzelheiten vorgeschrieben, ständig wiederkehrende Arbeitsvorgänge und Stückzahl, Leistung oder Zeit vorgegeben. Im Folgenden werden die Ergebnisse dieser Items für die Antwortkategorie „häufig“ nach den angefragten Differenzierungsmerkmalen aufgezeigt (vgl. Tabelle 10f).

Tabelle 10f: Anteil Beschäftigter, die häufig von monotonen Arbeitsanforderungen berichten, nach Geschlecht, Alter, Bundesländern, Wirtschaftszweigen¹ sowie Basisarbeit, Facharbeit und Hochqualifizierter Arbeit² im Jahr 2018

	2018		
	häufig Arbeitsdurchführung in allen Einzelheiten vorgeschrieben	häufig ständig wiederkehrende Arbeitsvorgänge	häufig Stückzahl, Leistung oder Zeit vorgegeben
Gesamt	26,5	46,8	29,7
männlich	26,8	43,0	31,1
weiblich	26,1	51,1	28,2
15 – 34	24,2	42,1	32,7
35 – 54	27,7	47,4	29,2
55 –	26,5	51,6	26,8
Schleswig-Holstein	25,1	49,0	32,1
Hamburg	21,9	41,5	31,6
Niedersachsen	26,6	50,1	31,5
Bremen	*	51,7	*
Nordrhein-Westfalen	25,4	46,9	28,7
Hessen	27,2	41,4	28,9
Rheinland-Pfalz	24,6	43,3	30,9
Baden-Württemberg	26,8	46,0	31,5
Bayern	27,2	46,0	26,7
Saarland	*	54,6	39,7
Berlin	23,3	42,3	28,9
Brandenburg	29,1	50,0	36,6
Mecklenburg-Vorpommern	34,2	55,4	29,1

	2018		
	häufig Arbeitsdurchführung in allen Einzelheiten vorgeschrieben	häufig ständig wiederkehrende Arbeitsvorgänge	häufig Stückzahl, Leistung oder Zeit vorgegeben
Gesamt	26,5	46,8	29,7
Sachsen	27,6	48,5	28,9
Sachsen-Anhalt	31,1	55,5	32,5
Thüringen	25,2	46,0	26,9
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	*	50,4	*
B Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	*	*	*
C Verarbeitendes Gewerbe	30,5	46,7	35,1
D Energieversorgung	19,7	34,9	*
E Wasserversorgung; Abwasser-, Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzung	*	55,1	*
F Baugewerbe	24,6	44,8	23,7
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	29,4	60,2	26,0
H Verkehr und Lagerei	40,7	63,8	38,5
I Gastgewerbe	23,9	63,5	36,5
J Information und Kommunikation	12,4	26,4	26,8
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	25,8	40,6	25,6
L Grundstücks- und Wohnungswesen	*	*	*
M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	18,1	35,7	25,4
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	32,1	56,7	34,3
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherungen	28,4	39,9	21,1
P Erziehung und Unterricht	9,4	23,6	22,2
Q Gesundheit und Sozialwesen	28,7	51,8	33,8
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	17,5	51,5	*
S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	16,8	46,2	23,3
T Private Haushalte: Hauspersonal, Herstellung und Dienstleistungen	*	*	*
U Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	*	*	*
Nicht zuzuordnen	*	58,2	*
Basisarbeit	39,3	64,6	36,5
Facharbeit	30,4	53,9	30,4
Hochqualifizierte Arbeit	12,3	23,4	24,8

* Häufigkeit zu klein

Quelle: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2018; Ergebnisse für abhängig Beschäftigte; Stichprobengröße 2018: Arbeitsdurchführung in allen Einzelheiten vorgeschrieben: 17 819, Ständig wiederkehrende Arbeitsvorgänge: 17 825, Stückzahl, Leistung oder Zeit vorgegeben: 17 808; eigene Berechnungen der BAuA

Rundungsfehler

¹ Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ08)

² Operationalisierung von Basisarbeit, Facharbeit und Hochqualifizierter Arbeit nach Hall und Sevindik (2020)

11. Wie häufig verfügen Beschäftigte nach Kenntnis der Bundesregierung über die unten genannte Ressourcen, um psychischen Belastungen am Arbeitsplatz gewachsen zu sein (bitte die aktuellsten verfügbaren Daten angeben und nach Alter, Geschlecht, Branche, Bundesland sowie Basisarbeit, Facharbeit und hochqualifizierter Arbeit unterteilen):

Anmerkung 1: Die folgenden Auswertungen stützen sich auf die BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2018. Die Befragten wurden gebeten, Angaben zu der Häufigkeit von verschiedenen arbeitsbezogenen Ressourcen zu machen (Antwortskala: häufig, manchmal, selten, nie). In den nachfolgenden Tabellen wird für die Häufigkeit dieser Ressourcen nur die Kategorie „häufig“ nach den angefragten Differenzierungsmerkmalen dargestellt. Da Selbstständige von den Fragen zu Ressourcen bei der Befragung ausgeschlossen wurden, beziehen sich die nachfolgenden Auswertungen auf 17 852 abhängig Beschäftigte, d. h. Arbeiterinnen und Arbeiter, Angestellte sowie Beamtinnen und Beamte.

Anmerkung 2: Für die Beantwortung der Fragen 11a bis 11c sei hier auch auf die Kleine Anfrage „Handlungsspielräume von Beschäftigten in der digitalisierten Arbeitswelt“ (Bundestagsdrucksache 19/12847) verwiesen, für dessen Beantwortung (Bundestagsdrucksache 19/13675) die angefragten Variablen im Zeitvergleich (2006, 2012, 2018) und nach weiteren Differenzierungsmerkmalen (darunter höchster Schulabschluss, Betriebsgröße, Beruf und Stellung im Beruf) ausgewertet wurden.

- a) Einfluss auf die Arbeitsmenge,

Die Zahlen sind Tabelle 11a zu entnehmen.

Tabelle 11a: Anteil Beschäftigter, die angeben, häufig Einfluss auf die ihnen zugewiesene Arbeitsmenge zu haben, nach Geschlecht, Alter, Bundesländern, Wirtschaftszweigen¹ sowie Basisarbeit, Facharbeit und Hochqualifizierter Arbeit² im Jahr 2018

	2018
	häufig Einfluss auf die Arbeitsmenge
Gesamt	29,2
männlich	30,1
weiblich	28,3
15 – 34	26,6
35 – 54	29,1
55 –	32,8
Schleswig-Holstein	26,8
Hamburg	32,4
Niedersachsen	26,1
Bremen	*
Nordrhein-Westfalen	27,8
Hessen	32,7
Rheinland-Pfalz	31,2
Baden-Württemberg	29,5
Bayern	30,7
Saarland	31,2
Berlin	32,6
Brandenburg	26,5
Mecklenburg-Vorpommern	29,9
Sachsen	27,3
Sachsen-Anhalt	27,2

	2018
	häufig Einfluss auf die Arbeitsmenge
Gesamt	29,2
Thüringen	29,6
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	*
B Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	*
C Verarbeitendes Gewerbe	27,4
D Energieversorgung	30,9
E Wasserversorgung; Abwasser-, Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzung	*
F Baugewerbe	27,8
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	27,0
H Verkehr und Lagerei	19,3
I Gastgewerbe	31,5
J Information und Kommunikation	39,2
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	30,1
L Grundstücks- und Wohnungswesen	*
M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technische Dienstleistungen	37,9
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	29,5
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherungen	24,3
P Erziehung und Unterricht	36,2
Q Gesundheit und Sozialwesen	28,3
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	31,1
S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	43,3
T Private Haushalte: Hauspersonal, Herstellung und Dienstleistungen	*
U Exterritoriale Organisationen u. Körperschaften	*
Nicht zuzuordnen	*
Basisarbeit	21,1
Facharbeit	28,3
Hochqualifizierte Arbeit	35,5

* Häufigkeit zu klein

Quelle: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2018; Ergebnisse für abhängig Beschäftigte; Stichprobengröße 2018: 17 755; eigene Berechnungen der BAuA

Rundungsfehler

¹ Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ08)

² Operationalisierung von Basisarbeit, Facharbeit und Hochqualifizierter Arbeit nach Hall und Sevindik (2020)

b) selbst entscheiden, wann Pausen gemacht werden,

Die Zahlen sind Tabelle 11b zu entnehmen.

Tabelle 11b: Anteil Beschäftigter, die angeben, häufig selbst darüber entscheiden zu können, wann sie Pause machen nach Geschlecht, Alter, Bundesländern, Wirtschaftszweigen¹ sowie Basisarbeit, Facharbeit und Hochqualifizierter Arbeit² im Jahr 2018

	2018
	häufig selbst entscheiden, wann Pause gemacht wird
Gesamt	61,8
männlich	63,8

	2018
	häufig selbst entscheiden, wann Pause gemacht wird
Gesamt	61,8
weiblich	59,5
15 – 34	61,9
35 – 54	62,4
55 –	60,5
Schleswig-Holstein	64,9
Hamburg	70,8
Niedersachsen	60,7
Bremen	67,5
Nordrhein-Westfalen	60,6
Hessen	63,2
Rheinland-Pfalz	63,2
Baden-Württemberg	59,5
Bayern	62,8
Saarland	67,4
Berlin	70,7
Brandenburg	61,2
Mecklenburg-Vorpommern	62,4
Sachsen	62,8
Sachsen-Anhalt	51,6
Thüringen	53,3
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	56,0
B Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	*
C Verarbeitendes Gewerbe	57,2
D Energieversorgung	88,9
E Wasserversorgung; Abwasser-, Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzung	71,8
F Baugewerbe	65,6
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	61,9
H Verkehr und Lagerei	61,5
I Gastgewerbe	49,3
J Information und Kommunikation	88,2
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	85,5
L Grundstücks- und Wohnungswesen	85,8
M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	84,9
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	62,7
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherungen	78,6
P Erziehung und Unterricht	43,3
Q Gesundheit und Sozialwesen	49,9
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	59,5
S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	69,8
T Private Haushalte: Hauspersonal, Herstellung und Dienstleistungen	*
U Exterritoriale Organisationen u. Körperschaften	*
Nicht zuzuordnen	56,6
Basisarbeit	50,3
Facharbeit	59,8
Hochqualifizierte Arbeit	72,8

* Häufigkeit zu klein

Quelle: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2018; Ergebnisse für abhängig Beschäftigte; Stichprobengröße 2018: 17.830; eigene Berechnungen der BAuA

Rundungsfehler

¹ Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ08)

² Operationalisierung von Basisarbeit, Facharbeit und Hochqualifizierter Arbeit nach Hall und Sevindik (2020)

c) eigene Arbeit selbst planen,

Die Zahlen sind Tabelle 11c zu entnehmen.

Tabelle 11c: Anteil Beschäftigter, die angeben, häufig ihre eigene Arbeit selbst planen und einteilen zu können, nach Geschlecht, Alter, Bundesländern, Wirtschaftszweigen¹ sowie Basisarbeit, Facharbeit und Hochqualifizierter Arbeit² im Jahr 2018

	2018
	häufig eigene Arbeit selbst planen und einteilen
Gesamt	64,1
männlich	62,0
weiblich	66,4
15 – 34	60,2
35 – 54	65,2
55 –	66,3
Schleswig-Holstein	62,4
Hamburg	66,9
Niedersachsen	61,5
Bremen	54,4
Nordrhein-Westfalen	64,3
Hessen	67,9
Rheinland-Pfalz	65,8
Baden-Württemberg	62,8
Bayern	63,9
Saarland	72,7
Berlin	67,0
Brandenburg	67,5
Mecklenburg-Vorpommern	62,5
Sachsen	63,0
Sachsen-Anhalt	59,8
Thüringen	62,5
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	51,7
B Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	*
C Verarbeitendes Gewerbe	61,2
D Energieversorgung	81,2
E Wasserversorgung; Abwasser-, Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzung	64,4
F Baugewerbe	52,2
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	54,2
H Verkehr und Lagerei	48,5
I Gastgewerbe	54,3
J Information und Kommunikation	81,6
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	79,5
L Grundstücks- und Wohnungswesen	84,4

	2018
	häufig eigene Arbeit selbst planen und einteilen
Gesamt	64,1
M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	79,2
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	58,5
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherungen	76,8
P Erziehung und Unterricht	81,9
Q Gesundheit und Sozialwesen	59,4
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	63,7
S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	75,8
T Private Haushalte: Hauspersonal, Herstellung und Dienstleistungen	*
U Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	*
Nicht zuzuordnen	61,0
Basisarbeit	44,6
Facharbeit	60,3
Hochqualifizierte Arbeit	82,7

* Häufigkeit zu klein

Quelle: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2018; Ergebnisse für abhängig Beschäftigte; Stichprobengröße 2018: 17.813, eigene Berechnungen der BAuA

Rundungsfehler

¹ Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ08)

² Operationalisierung von Basisarbeit, Facharbeit und Hochqualifizierter Arbeit nach Hall und Sevindik (2020)

d) Unterstützung durch Kolleginnen und Kollegen,

Die Zahlen sind Tabelle 11d zu entnehmen.

Tabelle 11d: Anteil Beschäftigter, die angeben, häufig Unterstützung durch Kollegen/-innen zu erhalten, nach Geschlecht, Alter, Bundesländern, Wirtschaftszweigen¹ sowie Basisarbeit, Facharbeit und Hochqualifizierter Arbeit² im Jahr 2018

	2018
	häufig Hilfe/ Unterstützung von Kollegen/-innen
Gesamt	79,1
männlich	78,8
weiblich	79,4
15 – 34	81,5
35 – 54	79,1
55 –	75,9
Schleswig-Holstein	80,8
Hamburg	77,3
Niedersachsen	78,0
Bremen	72,0
Nordrhein-Westfalen	80,1
Hessen	79,8
Rheinland-Pfalz	79,0
Baden-Württemberg	80,0
Bayern	78,4
Saarland	72,7

	2018
	häufig Hilfe/ Unterstützung von Kollegen/-innen
Gesamt	79,1
Berlin	76,6
Brandenburg	80,5
Mecklenburg-Vorpommern	86,0
Sachsen	79,6
Sachsen-Anhalt	72,4
Thüringen	79,2
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	80,9
B Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	*
C Verarbeitendes Gewerbe	79,9
D Energieversorgung	81,5
E Wasserversorgung; Abwasser-, Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzung	76,8
F Baugewerbe	84,0
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	76,7
H Verkehr und Lagerei	67,8
I Gastgewerbe	73,0
J Information und Kommunikation	81,1
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	83,4
L Grundstücks- und Wohnungswesen	67,1
M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	81,0
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	76,8
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherungen	79,4
P Erziehung und Unterricht	83,4
Q Gesundheit und Sozialwesen	80,4
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	76,2
S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	74,3
T Private Haushalte: Hauspersonal, Herstellung und Dienstleistungen	*
U Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	*
Nicht zuzuordnen	84,0
Basisarbeit	74,9
Facharbeit	79,3
Hochqualifizierte Arbeit	81,2

* Häufigkeit zu klein

Quelle: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2018; Ergebnisse für abhängig Beschäftigte; Stichprobengröße 2018: 17 729, eigene Berechnungen der BAuA

Rundungsfehler

¹ Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ08)

² Operationalisierung von Basisarbeit, Facharbeit und Hochqualifizierter Arbeit nach Hall und Sevindik (2020)

e) Unterstützung durch Vorgesetzte?

Die Zahlen sind Tabelle 11e zu entnehmen.

Tabelle 11e: Anteil Beschäftigter, die angeben, häufig Unterstützung von ihrem/ihrer direkten Vorgesetzten zu erhalten, nach Geschlecht, Alter, Bundeslän-

dem, Wirtschaftszweigen¹ sowie Basisarbeit, Facharbeit und Hochqualifizierter Arbeit² im Jahr 2018

	2018
	häufig Hilfe/Unterstützung von ihrem/ihrer direkten Vorgesetzten
Gesamt	58,9
männlich	58,8
weiblich	58,9
15 – 34	60,5
35 – 54	58,8
55 –	57,5
Schleswig-Holstein	56,9
Hamburg	59,2
Niedersachsen	56,5
Bremen	52,9
Nordrhein-Westfalen	58,5
Hessen	59,7
Rheinland-Pfalz	59,2
Baden-Württemberg	61,0
Bayern	61,1
Saarland	53,8
Berlin	56,9
Brandenburg	58,3
Mecklenburg-Vorpommern	57,9
Sachsen	61,8
Sachsen-Anhalt	52,0
Thüringen	55,3
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	61,1
B Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	*
C Verarbeitendes Gewerbe	57,5
D Energieversorgung	67,7
E Wasserversorgung; Abwasser-, Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzung	61,3
F Baugewerbe	64,5
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	57,9
H Verkehr und Lagerei	55,2
I Gastgewerbe	55,5
J Information und Kommunikation	60,6
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	64,0
L Grundstücks- und Wohnungswesen	52,1
M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	68,0
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	57,5
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherungen	61,4
P Erziehung und Unterricht	58,6
Q Gesundheit und Sozialwesen	56,6
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	55,9
S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	57,1
T Private Haushalte: Hauspersonal, Herstellung und Dienstleistungen	*
U Exterritoriale Organisationen u. Körperschaften	*
Nicht zuzuordnen	55,6

	2018
	häufig Hilfe/Unterstützung von ihrem/ihrer direkten Vorgesetzten
Gesamt	58,9
Basisarbeit	56,4
Facharbeit	59,0
Hochqualifizierte Arbeit	60,1

* Häufigkeit zu klein

Quelle: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2018; Ergebnisse für abhängig Beschäftigte; Stichprobengröße 2018: 17 588, eigene Berechnungen der BAuA

Rundungsfehler

¹ Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ08)

² Operationalisierung von Basisarbeit, Facharbeit und Hochqualifizierter Arbeit nach Hall und Sevindik (2020)

12. Wie viele Beschäftigte arbeiten nach Kenntnis der Bundesregierung mit sogenannten überlangen Arbeitszeiten (bitte für die Jahre 2010 bis 2021 und getrennt nach Geschlecht, Alter, Branche und Bundesland angeben)?

Auf Basis der BAuA-Arbeitszeitbefragungen 2015, 2017, 2019 und 2021 werden in Tabelle 12.1 die jeweiligen Anteile der Beschäftigten dargestellt, die angeben, mehr als 48 Stunden pro Woche zu arbeiten (tatsächliche Wochenarbeitszeit).

Tab. 12.1: Überlange Arbeitszeiten (mehr als 48 Stunden tatsächliche Wochenarbeitszeit)

		Anteil Beschäftigter mit mehr als 48 Stunden tatsächliche Wochenarbeitszeit in % (gewichtete Daten)			
		2015	2017	2019	2021
Gesamt		14,3	13,7	10,3	11,7
Geschlecht	männlich	20,4	19,1	14,7	15,7
	weiblich	7,4	7,5	5,4	7,1
Alter in Jahren	15 – 29	15,3	11,9	.	8,3
	30 – 44	15,7	15,4	9,7	12,4
	45 – 54	13,4	14,1	11,2	13,0
	55 – 65	12,2	11,7	11,2	11,4

		Anteil Beschäftigter mit mehr als 48 Stunden tatsächliche Wochenarbeitszeit in % (gewichtete Daten)			
		2015	2017	2019	2021
Wirtschaftszweig	A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	.	.	.	.
	B Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	.	.
	C Verarbeitendes Gewerbe	14,1	11,1	6,5	11,1
	D Energieversorgung	.	.	.	.
	E Wasserversorgung; Abwasser-, Abfallentsorgung und Beseiti- gung von Umweltverschmutzung	.	.	.	.
	F Baugewerbe	18,0	16,4	.	12,4
	G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	11,2	7,8	9,3	7,4
	H Verkehr und Lagerei	24,4	27,0	29,5	20,5
	I Gastgewerbe	.	.	.	.
	J Information und Kommunikation	18,2	16,2	14,0	13,1
	K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	10,2	.	.	10,5
	L Grundstücks- und Wohnungs- wesen	.	.	.	.
	M Erbringung von freiberufli- chen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	16,0	13,9	12,2	14,0
	N Erbringung von sonstigen wirt- schaftlichen Dienstleistungen	16,2	.	.	13,2
	O Öffentliche Verwaltung, Ver- teidigung, Sozialversicherungen	10,7	9,8	7,8	9,3
	P Erziehung und Unterricht	13,7	14,8	11,2	13,3
	Q Gesundheit und Sozialwesen	10,3	12,0	9,0	11,4
	R Kunst, Unterhaltung und Erholung	.	.	.	.
	S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	.	.	.	.
	T Private Haushalte: Hausperso- nal, Herstellung und Dienstlei- stungen	.	.	.	.
	U Exterritoriale Organisationen u. Körperschaften	.	.	.	.

		Anteil Beschäftigter mit mehr als 48 Stunden tatsächliche Wochenarbeitszeit in % (gewichtete Daten)			
		2015	2017	2019	2021
Bundesland	Schleswig-Holstein	17,0	.	.	10,8
	Hamburg	15,5	.	.	9,7
	Niedersachsen	11,6	11,9	8,5	8,6
	Bremen	.	.	.	.
	Nordrhein-Westfalen	14,8	13,1	9,5	11,9
	Hessen	16,2	11,3	10,9	15,0
	Rheinland-Pfalz	13,3	.	13,1	13,3
	Baden-Württemberg	15,2	18,0	11,7	10,4
	Bayern	13,6	12,6	8,9	10,5
	Saarland	.	.	.	.
	Berlin	13,0	14,6	13,5	12,2
	Brandenburg	16,0	.	.	15,4
	Mecklenburg-Vorpommern	17,8	.	.	.
	Sachsen	13,0	15,1	7,3	12,5
	Sachsen-Anhalt	11,6	.	.	12,4
Thüringen	11,1	.	.	14,5	

Quelle: BAuA-Arbeitszeitbefragung 2015, 2017, 2019 und 2021; Ergebnisse für abhängig Beschäftigte (min. 10 Stunden pro Woche) im Alter von 15 – 65 Jahren (ungewichtete Fallzahlen, 2015: $16920 \leq n \leq 17760$, 2017: $8260 \leq n \leq 8500$, 2019: $7960 \leq n \leq 8251$, 2021: $17023 \leq n \leq 17761$).

. Fallzahl zu klein

13. Welche Erkenntnisse hat die Bundesregierung über die gesundheitlichen Auswirkungen überlanger Arbeitszeiten?

Die Bundesregierung verweist auf die Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage auf Bundestagsdrucksache 19/31931 sowie die Antwort der Bundesregierung zu Frage 15 auf Bundestagsdrucksache 20/3202. Neuere Erkenntnisse liegen nicht vor.

14. Welche Erkenntnisse hat die Bundesregierung über die Auswirkung der Corona-Pandemie auf die psychische Gesundheit von Beschäftigten (bitte auf die Faktoren gesundheitliche Sorgen, Einsamkeit, wirtschaftliche Sorgen und familiäre Belastungen eingehen und, sofern vorhanden, mit Zahlen belegen)?

Eine repräsentative Betriebsbefragung von IAB und BAuA untersucht den betrieblichen Umgang mit psychischer Belastung durch die Corona-Pandemie. Ergebnisse der Befragung (auch abrufbar unter: <https://www.baua.de/DE/Angebote/Publicationen/Bericht-kompakt/Umgang-psychische-Belastung-Corona.pdf>) sind danach: In zwei Dritteln der Betriebe werden „Erschwernisse der Arbeit mit Kunden oder anderen betriebsexternen Kontaktpersonen“ genannt. „Ängste der Beschäftigten vor einer Infektion bei der Arbeit“ sind in einem guten Drittel der Betriebe ein Thema. Von einer „Überforderung durch ein erhöhtes Arbeitsaufkommen“ berichten 28 Prozent der Betriebe für ihre Beschäftigten, während 19 Prozent eine „Unterforderung durch stark reduziertes Arbeitsaufkommen“ nennen; 18 Prozent geben „verlängerte Arbeitszeiten bzw. Überstunden“ infolge der Corona-Pandemie an. Eine „Verschlechterung der betriebsinternen Kommunikation“ wird von gut jedem fünften Betrieb angegeben. Unter den Betrieben, in denen Beschäftigte auch im Homeoffice arbeiten können, berichten 20 Prozent von einer Belastung der Beschäftigten durch eine un-

zureichende „Abgrenzung zwischen Arbeit und Freizeit im Homeoffice“. Eine pandemiebedingte Belastung besteht der Befragung zufolge in der überwiegenden Mehrheit der Betriebe – nur 16 Prozent der Betriebe nennen keinen der zur Auswahl stehenden Belastungsfaktoren.

15. Wie erklärt die Bundesregierung den weiterhin starken Anstieg psychisch bedingter Arbeitsunfähigkeit (bitte begründen und die herangezogenen Quellen benennen)?

Die Bundesregierung verweist auf die Antwort der Bundesregierung zu Frage 15 auf Bundestagsdrucksache 19/8688. Neuere Erkenntnisse liegen nicht vor.

16. Plant die Bundesregierung den Erlass einer konkretisierenden Verordnung bezüglich § 5 Absatz 3 Nummer 6 des Arbeitsschutzgesetzes (ArbSchG) zur Gefährdung durch psychische Belastungen (Anti-Stress-Verordnung), und wenn nein, welche anderweitigen gleichwertigen Vorhaben plant die Bundesregierung in der laufenden Legislaturperiode (bitte ausführen und begründen)?

Die Ergebnisse der Standortbestimmung zu psychischer Gesundheit in der Arbeitswelt der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin sind weiterhin die Grundlage. Demzufolge sind Psychische Belastungen bei der Arbeit in der Regel mit einem multifaktoriellen Ursachengeschehen verbunden. Die Möglichkeiten, Betriebe und Beschäftigte zu befähigen, das vorhandene Arbeitsschutzinstrumentarium, insbesondere die Gefährdungsbeurteilung, zu nutzen, um Gesundheitsrisiken durch psychische Belastungen frühzeitig erkennen und ihnen durch eine menschengerechte Arbeitsgestaltung vorzubeugen, müssen intensiviert werden.

Das Arbeitsprogramm Psyche der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie hat sich u. a. zum Ziel gesetzt, einen Beitrag zu einem kohärenten Vorschriften- und Regelwerk im Hinblick auf psychische Belastung zu leisten. Das Arbeitsprogramm hat sowohl die staatlichen als auch die DGUV-Vorschriften und -Regeln zur Gefährdungsbeurteilung untersucht und bewertet, ob bzw. welche Anforderungen in Bezug auf die Berücksichtigung psychischer Belastung formuliert werden. In Fachgesprächen hat sich das Arbeitsprogramm mit den Vertretern der Ausschüsse (LASI, UVT, BDA, Gewerkschaften und Wissenschaft) über die Berücksichtigung psychischer Belastung im Vorschriften- und Regelwerk des Arbeitsschutzes und diesbezügliche Koordinations- und Weiterentwicklungsbedarfe ausgetauscht.

Vor diesem Hintergrund hat sich der Ausschuss für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit (ASGA) beim BMAS unter Beteiligung der Sozialpartner, Länder, UVT sowie Wissenschaft das Thema Gefährdungen durch psychische Belastung als ein Aufgabenschwerpunkt angenommen. Auf dieser Grundlage und den betrieblichen Erfahrungen können ggf. weitere rechtliche Schritte bewertet werden.

Im Rahmen des Programms ARBEIT: SICHER + GESUND (ASUG) sollen im BMAS Fragestellungen zu aktuellen Zukunftsthemen der menschengerechten Gestaltung von Arbeit aufgegriffen und vor dem Hintergrund der Transformationsprozesse der Arbeitswelt weiterentwickelt werden. In der Politikwerkstatt psychische Gesundheit soll auch die Gefährdung durch psychische Belastung aus verschiedenen Perspektiven und mit unterschiedlichsten Stakeholdern beleuchtet und diskutiert werden, so dass am Ende des ca. 12- bis 15-monatigen Prozesses ein konkretes Ergebnis steht.

